

SELBSTMORD MEINES KOLLEGEN HAUTNAH MITERLEBT



Wir schreiben den 19. Februar 2021. Wie immer gehe ich zum Bahnhof und fahre mit dem Zug ins Praktikum. Wir fahren pünktlich um 5.39 Uhr los. Um 5.41 Uhr nimmt der Zug die erste Kurve, das Bahnsignal zeigt „Fahrt“. Doch plötzlich gibt es einen lauten Knall, der mich aufschrecken lässt – etwa so, wie wenn man einen großen Stein in einen Bach schmeißt. Plötzlich knallt es noch einmal. Zuerst denke ich, es seien wieder mal Steine auf dem Gleis. Doch diesmal sind es keine Steine. Zwei junge Menschen haben sich soeben ihr Leben genommen.

Der Lokführer bittet uns um Ruhe und verständigt die Polizei, den Rettungsdienst, den Leichenwagen, die Feuerwehr und einen Bahnmitarbeiter. Während zwei Fahrgäste nach Hause wollen, bringt die Feuerwehr einen Fahrgast und mich zum nächsten Bahnhof. Ich bin fassungslos, dass so etwas passiert ist, jedoch Gott dankbar, dass dem Zug und den Fahrgästen nichts zugestoßen ist.

Nach zwei Stunden kann ich meine Fahrt fortsetzen. Angelangt bei meinem Praktikumsort, suche ich zunächst ein Waldstück für ein Gespräch mit Gott auf. Ich nehme die Verheißung aus Matthäus 11,28 in Anspruch, in der es heißt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe schenken.“ Während andere durch solch ein Trauma arbeitsunfähig werden, schenkt mir Gott tatsächlich die nötige Ruhe und Kraft, um sofort meine Arbeit aufnehmen zu können.

Doch damit ist die Geschichte für mich noch nicht erledigt: Beim Fotografieren im Wald bemerke ich eine Nachricht in unserer Schüler-WhatsApp-Gruppe, die mir einen nächsten Schreck einjagt: Die Mutter unseres

FSJ'lers (FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr) sucht ihren Sohn. Viele Details in der Nachricht deuten darauf hin, dass es sich um unseren FSJ'ler, also unseren Arbeitskollegen, und seine Freundin handeln könnte, die vermisst werden und heute morgen ihren Suizid begangen haben. Ich lasse mir meine Vermutung nicht anmerken und verrichte einfach meine Arbeit. Zum Feierabend gehe ich jedoch zur Polizei und bitte um Auskunft, ob ich mit meiner Vermutung richtig liege – und sie wurde mir kurze Zeit später schriftlich bestätigt.

An diesem Abend kann ich zunächst nicht einschlafen. Ich erinnere mich an den Text in Matthäus 11,28 sowie an andere Verheißungen. Diese Zusagen Gottes lassen mich letztendlich dann doch ruhig einschlafen.

Bei der später stattfindenden Trauerfeier sagte die Pfarrerin, das Kreuz symbolisiere nicht nur den Tod, sondern auch unsere Hoffnung. Da kam mir die Verheißung aus Johannes 11,25 in den Sinn: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Dank dieser Aussage Jesu erhielt ich nicht nur neue Kraft, sondern konnte abschalten und meinen Halt in Jesus finden.

Gottes Wort gibt einem immer genau das, was wir in unserer jeweiligen Lebenssituation brauchen, und wir dürfen es in Anspruch nehmen. Das durfte ich dazu lernen und erfahren. Danke, Vater.

Niko Janus